

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

12 (15.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583215)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Müllringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Himmelsstraße Nr. 34

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Zeitungslohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Preistabelle aber deren Raum für die Inserenten in Müllringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei längeren Inseraten werden tags vorher erbeten. — Nachbestimmungen unentgeltlich. — Anzeigenliste 50 Pf.

50. Jahrgang.

Müllringen, Sonnabend den 15. Januar 1916.

Nr. 12.

Gettinje erobert

W. Z. B. Wien, 14. Januar. Amtlich wird verkündet: Die Hauptstadt Montenegro ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nacht in Gettinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingedrungen. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

W. Z. B. Wien, 13. Januar. Amtlich wird verkündet: Russische Kriegsschauplätze: In Ungarn und an der böhmerischen Front stellenweise Gefechtskampf. Trotz keine besonderen Ereignisse. — Die amtliche russische Berichterstattung hatte sich in der letzten Zeit zu Gemütsruhe gemacht, freier Erwähnung kriegerischer Vorgehensweisen den westlichen Fronten zu erlauben. Entsprechend allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungungen nicht durch die Feinde an der böhmerischen Grenze — von einem einzigen Bataillon abgesehen — abgesehen, den wir um 200 Schritt zurück zu nehmen — genau dort verbleiben, wo sie verbleiben, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmerksamkeit eingeleitet und bisher mit schmerzlichen Berichten für unsere Gegner abgehandelte russische Weihnachtskoffenlinie begann. Sind sowohl alle gegenwärtigen Nachrichten Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südbalkan, daß die vergeblichen russischen Anstrengungen am Dniepr und am Pruth auch nichts zur Entlastung Montenegro beitragen vermöchten.

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Subkarien beschoß die italienische Artillerie die Ortshäuser Greta und For. Auf Romone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Rago (südlich Vinea) hat gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schloß das italienische Lager südlich Bontafel in Brand. An der lästlichen Front hielten die beiderseitigen Geschützstände im Dolomiten- und Zoberbo-Abchnitt an.

Südbalkanischer Kriegsschauplatz: Die an der Arca vordringende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegro aus Budva vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Rain vrh in Besitz genommen. Die im Lovcenseengebiet operierenden Kräfte fanden gestern abend 6 Kilometer westlich von Gettinje im Kampf. Auch die Gefechtsfronten von Radova verlaufen nun ruhig. Unsere Truppen sind ins Talboden vorgezogen. Im Grenzraum südlich von Radova überließen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegro ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Socier, Feldmarschallleutnant.

Englische und französische Angriffe im Westen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Jan. r. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Sturm und Regen blieb die Geschützaktivität auf vereinzelte Artillerie-, Sandgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. **(W. Z. B.)**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Januar. (Überste Gefechtsleistung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Arras wurde ein Versuch von einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen. In den frühen Morgenstunden wiederholte heute die Franzosen in der Champagne ihren Angriff nördlich Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsbefehl gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehüt Wilson de Champagne genommenen Gräben. Die Leutnants Voeltz und Ammannmann schossen nordöstlich von Tonnern und bei Vapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerfahrenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch S. M. den Kaiser der Orden Pour le merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Romboir, ein viertes durch Abwehrkräfte bei Digny (südwestlich Lille) heruntergeholt. Von acht englischen Abwehrfliegern sind sechs tot, zwei verwundet.

Deutscher Kriegsschauplatz: Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front. Bei Komajski (zwischen Olschanz und Porecina) wurden die Russen aus vordringenden Gräben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. **(W. Z. B.)**

Vom Seekrieg.

Ein französischer Zerstörer gesichtet.

Wien, 13. Januar. Das Neue Wiener Journal erhält eine Drohmeldung aus Athen: Meldungen griechischer Blätter zufolge, ist ein französischer Torpedobootsargörcher im Ägäischen Meer an den Helles einen griechischen Zerstörer gesichtet.

Benennung der französischen Mittelmeer-Dampfer.

(W. Z. B.) Basel, 13. Januar. Indirekt wird aus Warschau gemeldet: Die allgemeine Ausrüstung der französischen Handelsdampfer im Mittelmeer ist nach dem neuesten Reichereiten angeordnet worden.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 13. Januar. Amtlicher Nachmittagsbericht von gestern: Aus der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden außer aus der Gegend zwischen den Arnonen und der Waas, wo unsere Batterien Gruppen feindlicher Arbeiter in der Gegend von Malancourt zerstörten. Amtlicher Bericht von gestern oben: Drei feindliche Wasserflugzeuge warfen acht Bomben auf Dinfinben und verursachten unbedeutenden Schaden. Nördlich der Maas zertrümmerten unsere Schützengrabenschanzen feindliche Besatzungswerke nördlich von Soupir. In der Champagne beschoß unsere Artillerie erfolga-

reich die deutschen Schützengräben nördlich der Maas de Champagne, südlich vom Hügel Souain. In den Arnonen liegen die Deutschen an der Côte 285 (Hauts Chénoué) eine Mine sprangen, wodurch ein breiter Trichter entstand, um den den ganzen Tag ziemlich heftig mit Sandgranaten gekämpft wurde. Wir besetzten den Südrand des Trichters stark. Zwischen den Arnonen und der Waas verbot sich ein Angriff mit erstickenden Gasen in der Gegend von Jorges. Die vorgeschobenen Vorpostenabschnitte wurden rechtsseitig getroffen. Unter Sperrfeuer hinderte den Feind, aus den Schützengräben vorzudringen. Auf den Waasböden in der Gegend von Colonne verursachte unter Artilleriefire eine Explosion, einen Brand in den feindlichen Schützengräben und zerstörte die Stellung von Malchinsonscharen. In den Vogesen vernichtete unsere Artillerie zwei deutsche Schanzwerke im Hochschmitt.

Belgischer Bericht. Von der ganzen Front der belgischen Armee wird heiderseits Artillerieaktivität gemeldet, besonders im Abschnitt nördlich von Elefantstraete.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 13. Januar. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier. In der letzten Nacht machten wir einen Überfall auf die feindlichen Schützengräben südlich von Arras. Umgekehrt 20 Feinde wurden niedergeschlagen und eine Maschinengewehrstellung in ihren Linien in die Luft gesprengt. Unsere Abwehrkräfte schloß sodann nach ersten Durchschüssen zurück und beschoß zwei Ostangänge mit. Die Artillerie war heute auf beiden Seiten bei Vernebois, Bielle und Bismen tätig.

Aus dem Osten.

Rückzug der Russen in Verken.

Basel, 13. Januar. Aus Kaptenbögen wird gemeldet: Den Ortsangaben in den russischen Zeitungen ist zu entnehmen, daß die verbliebenen Truppenbestände vertrieben worden sind. Die Zehndements sind noch Taktik anrückgeführt.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 13. Januar. Amtlicher Bericht vom 12. Januar. Westfront: Zwischen Olat und Weich 6 Kilometer südlich Olat, verlor die Rote eine deutsche Abteilung auf das rechte Ufer der Weich überzogen, wurde aber durch das Feuer unserer Schützengräben gestoppt. Bei gewaltigen Erkundigungen am Tanagersee und vor Tschinka und südlich Stefanen hatten unsere Kämpfer Zukunftspläne mit überlegenen feindlichen Kräften. Es kam zu Bajonettkämpfen, welche zu unserem Vorteil ausfielen. In der Gegend der Eisenbahn von Ponomow getrieben unsere Kämpfer zwei Weichen Trostbindernisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beginn des Angriffs auf Saloniki?

Lugano, 13. Januar. Giornale d'Italia meldet aus Saloniki, daß am Dienstag den ganzen Tag über ein unaufhörliches Bombardement aus der Gegend von Doiran zu vernehmen war, wo zahlreiche englische Truppen hinter bemerksenswerdigen aufgeschauten Schützengräben standen. Der Kampf an dieser Stelle werde große Dimensionen annehmen, weil dem deutschen Kommando für seine Aktion nicht nur eigene, sondern auch österreichisch-ungarische, bulgarische und türkische Truppen zu Gebote ständen. Die Verbündeten seien aber in der Lage, diesem ausgedehnten Angriff Widerstand zu leisten. — Eine Meldung der Agency Sams, die die Front, Ita, unter Verbehalt veröffentlicht, spricht ebenfalls von der Eröffnung der Operationen gegen Saloniki. Der Kommandeur sei der ganzen 11. Januar über zu vernehmen gewesen. Eine Mitteilung der Generalleitung der Entente in Saloniki, die ebenfalls mit Vorbehalt aufgenommen ist, behauptet jetzt, daß zwei Truppen bei dem letzten Rückgriff auf Saloniki zum London innerhalb des Nachbereichs der Entente gewonnen worden seien.

Lugano, 13. Januar. Giornale d'Italia bringt ausführliche Meldungen über den begonnenen Angriff auf Südmacedonien, der durch starke deutsche Streitkräfte von Konakir, durch die Bulgaren von Giewgelli, Doiran und durch die Türken von Kanti-Gumuldzhina ausgeführt werde. In Saloniki wird ununterbrochener Kanonendonner gehört. — Laut eigener Prognose erwartet man den Angriff der deutschen und bulgarischen Truppen gegen Saloniki. Alles deutet darauf hin, daß die Stunde der Offensive nahe sei. Die Bulgaren empfangen augenblicklich bedeutende Verproviantierungen, Munition und Verstärkungen der Artillerie aller Kaliber. Die feindlichen Konzentrationen seien beendet. Die österreichischen und deutschen Streitkräfte seien bei Konakir gruppiert, die bulgarischen bei Giewgelli und Doiran gehalten.

Genf, 13. Januar. Die Saloniki-Korrespondenten, die noch anfangs der Woche über vollkommene Ruhe im griechischen Lager berichteten, alarmieren heute durch die Meldung umfassender Truppenbewegungen, die fraglos eine bevorstehende Besetzung griechisch-Macedoniens ankündigt. Saloniki könne nach den in sicherer Weise getroffenen Vorbereitungen Sarrail geruht Zeit handhaben. Die gleiche Meldung übernehme Pariser Blätter aus dem Giornale d'Italia, dessen Korrespondent das Vertrauen der Generale Sarrail und Robon genießen soll.

(W. Z. B.) Bern, 13. Januar. Der Berichtshörer des Corriere della Sera droht aus Saloniki: Die Alliierten trennten gestern die Eisenbahnbrücke über die Struma, 6 Kilometer von Demir Hisar, an der Linie Saloniki-Terraz. Die Zerstörung dieser Brücke schneidet die Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien und der Türkei ab. Sie wurde angeblich durch die Bombardierung erzwingen, eine Kontrolle feindlicher Zerstörer über die Vorbereitung zur Verteidigung des besetzten Lagers von Saloniki zu verhindern. Derwahrscheinlich ist die Tatsache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen

Truppen in Serres, Drama und Kavalla vom übrigen Griechenland abtrennen. Die Bewegungen des Feindes lassen im allgemeinen die Ansicht zu, daß eine Offensive näher bevorsteht, als bisher anzunehmen war. Eine Abteilung von zehn französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Giannitsi und warf zahlreiche Bomben ab. Ein englisches Flugzeug überflog Monastir. Die Flugzeuge, die beschossen wurden, kehrten alle zurück.

Griechisch-bulgarischer Grenzstreifenfall.

Christiana, 13. Januar. Aus Saloniki wird über London gemeldet, daß zwischen dem 27. bulgarischen Infanterieregiment und griechischen Grenzposten in der Nähe von Metzing sechs Stunden lang gekämpft worden sei, wobei beide Teile auch Artillerie gebraucht hätten. Die Griechen sollen zwei Tote und mehrere Verwundete gehabt haben.

Eine österreichisch-ungarische Protestnote gegen England und Frankreich wegen Verschaffung der Konzession in Saloniki. (W. Z. B.) Wien, 13. Januar. Aus Anlaß der Gegenannahme der L. u. L. Konzessionsfunktionäre in Saloniki hat der Minister des Äußeren, Baron Burian, eine Protestnote an den britischen amerikanischen Botschafter in Wien gerichtet, die dieser nach England und Frankreich übermitteln wird. Oesterreich-Ungarn behält sich geeignete Maßnahmen gegen den Gewaltakt vor.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 14. Januar. Das Hauptquartier teilt vom 13. Januar u. a. mit: Ein heftiger feindlicher Angriff in der Nacht zum 12. Januar am Kadiköy (im Kanaköy) endete für den Feind mit einem vollen Mißerfolg. Der Gegner wurde unter beträchtlichen Verlusten für ihn in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Zwei weitere feindliche Angriffe westlich Eltı wurden leicht zurückgewiesen. An der Zardanelenfront unterhielten feindliche Kriegsschiffe am 12. Januar ein zeitweilig aussehendes Feuer auf Tefe Burun und Sedd-ul-Bahr. Ein feindlicher Monitor, der auf Helid el Bahr feuerte, wurde von einer Mörserbombe getroffen und mußte sich in Flammen gefäßt, zurückziehen. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Wasserflugzeuge, das von Leutnant Beddie geföhrt wurde, bei Sedd-ul-Bahr zum Absturz gebracht. Der Führer ist tot, der Beobachter verwundet. — Auf diese englische Berichte wollen noch immer glauben machen, daß der Abzug von Anafaria und Sedd-ul-Bahr ohne Verluste erfolgt ist. Unsere neuerlichen Heftstellungen erlauben, daß der Rückzug des Feindes außerordentlich überhätzig war. Bisher wurden u. a. 10 Kanonen, 2000 Geschütze, rund 9000 Granaten, 4500 Minen, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 160 Munitionswagen, und unendlich viel anderes Kriegsmaterial erbeutet.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 13. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Traktion keine Veränderung. — An der armenischen Front griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellung bei Narman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfelde. — Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoböte zeitweilig Sedd-ul-Bahr, die Umgegend von Tefe Burun und die anliegenden Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung von Adaköy kam, wollte gegen unseren Abwehrschiff nördlich von der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgegend aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Beddie und Ghos geleiteten Flugzeuge schossen am 9. Januar den vierten feindlichen Mörser herunter. Er stürzte auf offener See bei Sedd-ul-Bahr ab. — Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd-ul-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tötigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei den Landungsstellen sowie der Umstand, daß der Feind von neuem heimlich Geleitenschiffe zur Wegschaffung von Truppen während des Tages mitbraachte, ließ auf eine bevorstehende Rüst des von unserem heftigen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden, alle Maßregeln getroffen, um die Rüst des Feindes zu verhindern. Diese Maßregeln wurden auch mit bestem Erfolge durchgeführt. Seit dem 4. Januar hatten die Vorbereitungen zum Angriff begonnen. Die für den Angriff notwendigen Schritte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer. Mehrere Minen sprangen und schickten schließlich an der ganzen Front heftige Aufschüttelungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorbild beschloß der Feind in der Gegend des linken Flügel abziehende Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgehobenen Stellungen heftig beschossen. Unsere Abteilungen konnten teilweise an die feindlichen Schützengraben heron, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Bombardamenten empfangen, blieben aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar wurden wir von neuem unsere Erkundungsbteilungen gegen die feindlichen Schützengraben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rüstbewegung im Zentrum überhoben. Wir ließen deshalb unsere ganze Front

vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schusse des heftigen Feuers feindlicher Schiffe nach den Landungsstellen. Ein anderer Teil ließ abziehende feindliche Minen springen und verließ so, unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer auf die Landungsstelle, während unsere Landbatterien die Rückzug des Feindes hart beschossen und ihn zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Geleitenschiffe gingen aus vor und beunruhigten den Feind aus der Höhe. Unsere Truppen trachten dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen mit großem Mut. Der Abzug aller Geleitenschiffe ringum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht mehr entziehen konnten und verarmelten Widerstand leisteten. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon fünfzig festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat, und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front durch alle uns zur Verfügung stehenden Mittel bedrängten, bei den Angriffen unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schusse seiner vielen Schiffschiffe den Widerstand in diesem Abschnitt fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Kadiköy abspielte hatten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Rüstung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Herden, Kamele, Wagen und einer großen Zahl anderer Gegenstände.

Die Beute bei Sedd-ul-Bahr.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 13. Januar. Der Korrespondent der Agentur Willi an den Deutschen, der einen Teil der von den Engländern geräumten türkischen Sedd-ul-Bahr beschrieb hat, berichtet die dort gefundene Beute: Überall finden sich Landtorpedos, nicht explodierte Bomben, Munitionswagen, 67 große Ambulanzen mit 2000 Betten und Tausenden von Verwundeten, Säbel und Pferdegeschirre, geladene, mit herrlichen Tannenzweigen aufgesteckte Paraden für Offiziere, 25 Aufstellungen eingerüsteter Flugautomobile, endlich ganze Vorräte von Äpfeln mit Konserven, mit Marmelade, Biskuits und Schmeiler Käse, genug, um den Bedarf mehrerer großer Speisekammerverwaltungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erstreckt sich über einen großen Teil der Stadt Sedd-ul-Bahr und befindet sich große Magazine von Reis.

Kernanblick von türkischen Truppenfeldern.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 14. Januar. Wie die Agentur Willi erzählt, sind die türkischen Truppen in Kernanblick in Verrien eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung mit Ausdrücken begrüßt.

Ein englischer Bericht aus Mesopotamien.

(W. Z. B.) London, 13. Januar. Der Kriegsberichtestatter der britischen Presse in Mesopotamien meldet aus Basra vom 10. Januar: Der Vormarsch des Generals Palmer südwärts des Tigris, um sich mit dem General Townshend bei Kut-el-Amara zu vereinigen, ließ auf sehr heftigen Widerstand. Am 7. und 8. Januar haben sehr schwere Gefechte bei Sheikh Saad statt. Die Verluste des Generals Palmer unter General Townshend betrug am 4. Januar 1000 Mann und rüde auf beiden Ufern des Tigris vor. Die Reiterei gewann die besten türkischen Truppen auf dem rechten Ufer. Die Türken behielten sich in beträchtlicher Stärke auf beiden Ufern bei Sheikh Saad. Unsere Infanterie griff am 6. Januar an und veranlaßte sich auf dem rechten Ufer vor der Front des Feindes. Unsere Reiterei kam am folgenden Morgen zwischen die Werkschlangen in der äußersten rechten Flanke des Feindes, wobei sie über 550 Araber und Türken, darunter 16 Offiziere, gefangen nahm und zwei Geleitenschiffe erbeutete. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. Der Rest der Streitmacht des Generals Palmer rüde am 6. Januar von Sheikh Saad vor und am 7. Januar fand gleichzeitig mit dem erwähnten Angriff ein Gefecht am linken Ufer statt. Um 2 Uhr kamen unsere Truppen unter heftigem Gewehr- und Mörsergeschütz aus den türkischen Verschanzungen auf 1200 Yards Entfernung. Am frühen Nachmittag versuchte die feindliche Reiterei eine Umgehungsbewegung, aber unsere Artillerie warf sie zurück. Ihre Infanterie war zu stark, als daß sie geworfen werden konnte. Unsere Infanterie verschonte sich nichts in den Stellungen, die sie in Entfernungen von 200 bis 700 Yards eingenommen hatte.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Botschaft.

(W. Z. B.) Bern, 14. Januar. Corriere della Sera meldet, daß der gestrige Tag in diplomatischer Beziehung sehr bedeutungsvoll gewesen sei. Sonnino hatte mit dem Könige eine lange Besprechung. Darauf empfing Sonnino den türkischen Gesandten. In Rom ist das allgemeine Augenmerk auf die Operationen in Montenegro gerichtet. Seit zwei Tagen sei man ohne direkte Nachricht aus Montenegro. Man hege nur geringe Hoffnung. Die Entente habe zwar Maßnahmen getroffen, um die schweren Geleitenschiffe nach Montenegro zu schaffen, aber die notwendigen Vorkehrungen seien außer Acht gelassen worden. So sei es auch gekommen, daß der griechische Dampfer Aga gesunken sei. In Rom sage man schwere Besorgnisse über den Seeverkehr.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 13. Januar. Italienischer Bericht vom Mittwoch. Im oberen Teile des Garibaldi-Tales in der Gegend zwischen Gravoso-Schie und dem Lomello verhört unsere Artillerie am 10. Januar eine Schützengraben, den Nordosten des Feindes. Im Garibaldi-Tale verlor der Feind am Abend desselben Tages nach Artilleriebereitschaft unsere Stellung auf dem Lomello-Gebirge ausgreifen, er wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front bis zum Meer kämpfte unsere Artillerie auf beiden Seiten an. In zwei feindlichen Lagern lokale Tötigkeit der Feinde. Eine unserer Geschütze führte bei geringem Feuer mehrere feindliche unter heftigem Sturm einen Streifen nach Garbato nördlich von Trient aus und beschloß den feindlichen Hauptlag. Bei der Rückkehr ließ es einige Bomben auf die Gärten bei Palona fallen. Es kämpfte sofort unerschrocken in unsere Linien zurück. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf eine Stelle in der Sonogno-Ebene, ohne aber irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die Neutralen.

Deutschland und Amerika.

(W. Z. B.) New York, 12. Januar. Durch Ausbruch von dem Vertreter des R. Z. B. Die Jugoslawen in Deutschland in der Unterseeboot-Verpflichtung sind Jugoslawen günstiger Bepfeudung. Einige Zeitungen verurteilen jedoch, daß der jugoslawische diplomatische Weg Willens in Wirklichkeit ein geschlossener diplomatischer Schwanz der deutschen Regierung ist, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen. So lautet eine riesige Überschrift in der New York Tribune: Bernstoff gibt nach, um die Vereinigten Staaten zu einer Kritik gegenüber England zu zwingen. Eine diese Überschrift im New York Herald lautet: Die deutschen Vorkämpfe trachten, die Kritik zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten zu beschleunigen. Alford's Brief erzählt aus Washington, die Schwierigkeit in der Befestigung der Einseitigkeit sollte die endgültige Beilegung des Russisch-Türkischen auf. Während die Vereinigten Staaten und Deutschland tatsächlich in den vornehmsten Umständen übereinstimmen, heißt es, daß die Aufhebung der Beilegung des Streits zurückgehoben werden soll, bis ein Befehl gefunden ist, um diesen Grundstock in befriedigender Weise für beide Teile zum Ausdruck zu bringen.

Zensur und Belagerungszustand vor dem Haushaltsauschuh des Reichstages.

(Sitzung vom 13. Januar 1916.)

Hg. Stresemann bedauert, daß die Regierung die Erörterungen über die neuen Steuern noch nicht für anfangs frei erklärt hat. Die Nationalliberalen müßten es ablehnen, in die Beratung der Steuerfragen einzutreten, wenn die öffentliche Diskussion darüber nicht freigegeben wird. Die Zensur muß auch darauf achten, daß nicht Auslandstelegramme verbreitet werden, die eine Stimmungsmache für Rußland, bewirken. — Viele der Journalisten haben es unterlassen, sich naturhistorisch zu lassen, nur um nicht Scharf werden zu müssen. — Die Eingabe der sechs Wirtschaftswörter an den Reichskonsler ist mit der Klüße der Bremer Logenmacht übermittelt worden, um Deutschland Schmierigkeiten zu bereiten. Die Eingabe ist noch rein wissenschaftlichen Grundgründen ausgeführt. Hohe Erwerbsminderungen liegen den Wirtschaftswörtern fern; nur voll Sicherheit für die Zukunft geschaffen werden. Redner erörtert dann die bekannten Forderungen in einzelnen. Die vom Hg. keine geübte Vermutung, daß man mit Aufhebung dieser Forderungen hauptsächlich auf die innere Politik im reaktionären Sinne wirken wollte, trifft nicht zu. Die Nationalliberalen begründen den Tag, der dem preussischen Volke ein besseres Wohlstand bringt.

Hg. Heine: Bei Beginn der Debatte hat Hg. Stresemann die Eingabe der Wirtschaftswörter bei Hg. Heine, jetzt hat er sie wieder, um Leben zu erwecken verurteilt. Die Hg. Stresemann und Heine haben der Regierung mit ihren Ausstellungen geradezu Material für die Verhöhnung der Zensur geliefert. Die Aufhebung der Zensur ist aber schon deshalb notwendig, um den Amerikapolitikern zu ermöglichen, inmal zu sagen, wie man es machen soll, damit ihre Ziele verwirklicht werden können. Aus den vorstehenden Gründen ist es nicht möglich, diese Forderungen als ersprießlich zu nehmen. Die Wirkung der öffentlichen Erörterung der erwähnten Forderungen auf das Ausland ist nicht zu schätzen, nachdem sie in Russland, h. doch schon bekannt sind. Doch die Eingabe der Bremer Logenmacht zur Veröffentlichung in die Hand gebracht wurde, kann nicht ohne genug verurteilt werden. Doch von rechtlicher Seite verurteilt wird, dem Reichskonsler, wenn nicht jetzt, so doch früher, Schmierigkeiten zu machen, kann nach den gebotenen Ausstellungen nicht zweifelhaft sein.

Ministerpräsident Bismarck: Wie jetzt hat sich die Zensur in die Betrachtungen über die Steuerfragen noch nicht eingegeben und sie wird das auch nicht sein, solange Geschäftsstellen veränderbar werden. Welche Ausstellungen der Kritik müßten allerdings festgestellt werden.

Hg. Graf Westarp: In konservativen Kreisen denkt kein Mensch daran, dem Wirtschaftswörter während des Krieges Schwierigkeiten zu bereiten. Das hindert aber nicht, solche Bedenken gegen die Politik der Regierung, um Ausdruck zu bringen. Der Hg. Cretz habe den Reichskonsler weder das Vertrauen noch das Mißtrauen der Amerikaner auszubilden wollen.

Hg. Sieberts findet die wirtschaftlichen Forderungen der sechs Wirtschaftswörter. — Der Reichskonsler

preise hat die Jentur den Abdruck einer Eingabe der
Christlichen Arbeiter zur Errichtung von Arbeitsnach-
weisen beabsichtigt. Die sozialdemokratische Presse hat hin-
gegen die Eingabe verächtlich hinfien. Die Jentur hat
der Jenturpresse erklärt, solcher Anrechnung bedürfte es
nicht, die Behörde wolle selbst, was sie zu tun habe.

Hg. Gothein wendet sich gegen die Beschlüsse
gewisser Ankerionspolitiker. Die Gefühle der Arbeiter-
parteien gegenüber dem Reichstag sind nunmehr fest.
Die Wirtschaftswörterbücher haben bei Erhebung ihrer Forde-
rungen nicht wenig Zuhörer erregt.

Hg. Muma (Wirtsch. Ber.) wünscht, daß die Er-
örterung der Kriegsziele einseitig freigesprochen werde.

Hg. Stadthagen tritt der Auffassung des Mini-
sterpräsidenten sowohl über die Jentur in Steuerfragen
entgegen. In Berlin sind Erörterungen dieser Art direkt
verboten. Nur rein theoretische Betrachtungen sind ge-
statet. Eine kritische Beleuchtung aber ist unzulässig.
Gerade aber demnach kommt es an. Eine Reform der Jentur
ist unbedenklich, sie muß in ihren ganzen Umfang befristet
werden.

Hg. Roefide: Die Eingabe der Wirtschaftlichen
Verbände ist kein Streik. Wenn sie nicht im Geyenbild
recht erstreckt werden. Was die gestellten Ziele erreicht
werden sollen, ist nicht Sache der Verbände. Die Ver-
ständigung der Eingabe in der ausländischen Presse war
nicht gerade schlecht. Sie beweist dem Ausland, daß wir
den Mut haben, offen zu sagen, was wir wollen.

Hg. Seine stellt fest, daß die Hg. Graf Wehner
und Roefide ausdrücklich betont haben, daß die Konse-
quenzen nur während des Krieges nichts gegen den Reichs-
tag unternehmen wollen. Demnach kann man auf ihre
Wünsche nach dem Kriege schließen.

Hg. Graf Wehner erwidert, daß er die keiner
Partei ausschließliche Wächter der Kammerzylinder zurück-
weisen müßte.

Demnach war die Diskussion erschöpft. Die Abstimmung
ergab folgendes Resultat:

Abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag, den
Reichstag zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Be-
nennungsausschuß aufgehoben und insbesondere die Frei-
heit der Presse wieder hergestellt wird.

Angenommen wurde dagegen die Resolution, den
Reichstagler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen:

1. daß unter dem Einfluß der jetzt geltenden Aus-
scheidungsausschüsse keine Einrichtungen geschaffen
werden, die geeignet sind, nach in Friedenszeiten die
Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen
Meinung zu beschränken;
2. daß beim Kriegszustand und bei allen General-
kommandos Verfügungen aus Vertretern der
Wirtschaftswörterbücher und sachverständigen Jenturpersonen
gefordert werden, damit die Dritten der Jentur be-
seitigt oder gemindert werden;
3. daß jedem Feindesverbrechen zunächst eine mit Ver-
gründung verbundene Warnung an den Verling vor-
geschoben wird.

Angenommen wurde auch der zu dieser Resolution ge-
hörige Antrag der Sozialdemokraten: Das Verbot einer
Berichtung darf nur mit Zustimmung des Reichstages er-
folgen.

Angenommen wurde ferner folgende Resolution der
Fortschrittler, den Reichstagler zu ersuchen, dafür Sorge
zu tragen, daß jedenfalls Jentur der inneren Post und
der Handelspost der Pressefreiheit nicht unterworfen
werden.

Bei der Beratung der Resolutionen forderten die Hg.
Dach und Ledebour größte Gewissenhaftigkeit bei der
Ausübung der Jentur. Die Vertreter des
Kriegsministeriums gaben Auskunft über die getroffenen
Anordnungen.

Die Kommission erörterte dann die Paralog-Affäre.
Diese Verhandlungen waren streng vertraulich.

Politische Rundschau.

Württemberg, 14. Januar.

Der Seniorenlombent des Reichstages trat am Donner-
stag abends zu einer Sitzung zusammen. Gewisse Dis-
kussion hat zwei abgehandelte Anträge dem Präsidenten
überreicht, die dieser zurückweisen will. Der Seniorenlombent
gab dem Präsidenten die Ermächtigung, während
der Kriegzeit Anträge, die das Interesse des Reiches
schädigen könnten, nicht auf die Tagesordnung zu setzen.
Es wurde dabei hervorgehoben, daß dies nicht dazu führen
dürfte, etwa ein Mitglied des Reiches mundtot zu machen.
Von einer Änderung der Geschäftsordnung wurde Ab-
stand genommen.

Im verwichenen Abgeordnetenhause brachte am
Donnerstag der Finanzminister Dr. Venke den Etat ein,
der ein Streikverbot in des Wortes vollster Bedeutung ist.
Die Ausgaben sind noch Möglichkeit eingeschänkt worden.
Weder die eigentlichen Staatsposten noch der Minister
wünscht wenig; in der Doppeldeutung erlag er sich in allge-
meinen Betrachtungen über die Veranschlagung unserer
Wirtschaftslebens durch den Krieg. Er begründete es als
besonders gegenwärtig, daß Versehen in früheren Jahren
einen Ausgleichsbedarf geschaffen hat, aus dem die Verwal-
tung jetzt im Stande ist, das Defizit zu decken, das der
Etat infolge des Krieges enthält. Er rühmte die alte
preussische Sparsamkeit und betonte die Notwendigkeit des
Fortschreitens an der bisherigen Finanzpolitik. Für nächst
hält er die Errichtung neuer Anstalten und zwar
zunächst eine Erhöhung der Steuerumlage. Er hofft auf
diese Weise 100 Millionen aufzubringen, wodurch das
Defizit des Rechnungsjahres 1914 gedeckt sein würde. Die
Schöpfung der Postkassen soll bei Einkommen von 2400 Mk.
ab beginnen und progressiv gestaltet sein. Darüber zu be-
grüßen sei die Vereinfachung von 110 Millionen für Zwecke
des Kriegszustandes und die Anweisung für die Ent-

schädigung unserer ökonomischen Landbevölkerung. Der Minister
schloß in der Überzeugung, daß es gelingen werde, bis zu
einem ehrenvollen Frieden durchzukommen. — Die erste
Beratung des Etats beginnt am Montag. Laut Bericht der
Professionen wird diesmal von einer Generaldebatte nicht
Abstand genommen; die Redner sämtlicher Professionen
sollen ausreichend zum Worte kommen.

England.

Die Dienstpflicht in Unterhaus in zweiter Lesung
angenommen. Im Unterhaus wurde gestern die Debatte
über die Dienstpflicht bill zu Ende geführt. Nur wenige
Redner wandten sich gegen die Vorlage. Der Arbeiter-
minister Henderson unterstützte die Vorlage in warmen
Worten und erklärte, daß die Mitglieder der Arbeiterpartei,
Anderson und Snowden, die dagegen gesprochen hätten,
Begner des Krieges seien. Ferner erklärte Henderson, daß
Asquith ihm selbst im Namen des ganzen Kabinetts bindi-
gende Versicherungen gegeben habe, und daß er infolgedessen
vorläufig Mitglied der Regierung bleibe, was sowohl im
eigenen Lande als im Ausland als ein
Zusatz der Eingetragten der Nation betrachtet werde. Bei
der Abstimmung wurde die Vorlage mit 431 gegen 99 Stim-
men angenommen. Auch Bruce und Roberts, die
anderen beiden Arbeiterminister haben ihre Demission
zurückgenommen.

Amerika.

Der Vandalenüberfall auf die Amerikaner. Aus New-
York ist bekannt, daß der einjährige Amerikaner,
der einem Überfall der mexikanischen Räuber zu-
entkommen vermochte, ein gewisser Holmes ist, der die be-
schädigten Verichte bestätigt. Eine aus ungefähr 200
Mann bestehende Räuberbande überfiel einen Eisenbahn-
zug, behielt den Amerikaner, aus dem Zuge zu steigen,
sich längs des Bahndammes aufzustellen und sich zu ent-
scheiden. Holmes, der ohne, was folgen würde, ergriff mit
anderen Geiselnengen schnellst die Flucht. Seine Beglei-
ter wurden niedergebrosen, er selbst verunmündet. Nach
weiteren Meldungen aus Chihuahua sind dort 19 Geiseln
der einmündeten Amerikaner angekommen. In
Washington hat die Ernennung der Amerikaner große
Entrüstung hervorgerufen. Am Sonntag beantragte der
Republikaner Sherman eine sofortige Intervention, außer,
wenn Carranza die Befreiung des Lebens und Eigen-
tums der Geiseln auf sich nähme. Auch im Republikan-
enthusiasmus ist Politik des vollkommenen Misstrauens
entstanden. Staatssekretär Lansing erklärte, daß Staats-
deputierten habe im Oktober die amerikanischen Unter-
tanen in Chihuahua und den andern Nordstaaten von
Mexiko ausgesordert, das Land zu verlassen. Es seien alle
notigen Vorbereitungen getroffen worden. Er ver-
sprach ferner, alles zu tun, um die Täter der Verletzung
anzuführen. In einer Erklärung wurde angedeutet, daß
wahrscheinlich auch ein gewisser Name, der britischer Unter-
tan sein soll, anordnet worden ist. In einer Note an die
mexikanische Regierung bezeichnete Staatssekretär Lansing
die Ermordung der Amerikaner als eine sehr Mißthat; er
erwidert ferner, daß die Amerikaner unter freiem Geleit
reisen und wiederholtlich nur angeordnet worden seien,
weil sie Amerikaner waren. Es besteht Aussicht, daß
Lansing von Carranza telegraphisch die sofortige Befreiung
der Räuber.

Lokales.

Württemberg, 14. Januar.

Regelung der Bierpreise im Reich.

Das Steigen des Bierpreises hat an verschiedenen Orten
des Deutschen Reiches Anlaß gegeben zu dem Verlangen,
die Preisprüfungs-Kommissionen sollen sich auch mit den
Bierpreisen befassen und es sei angezeit, eine Regelung der
Bierpreise für das ganze Reich hier vorzunehmen. Natür-
lich ist das Bedürfnis nach Regelung des Preises da-
für hervorgerufen, was das Bier zum täglichen Genuß
oder gar Rohungsmittel geworden ist, also in Mittel- und
Süddeutschland. Doch auch in Berlin hat die Erhöhung
des Bierpreises Unruhe und Erregung in die Bevölkerung
gebracht und haben auch dort mahnende Kreise die Frage
erörtert, ob nicht eine Regelung der Bierpreise für das ganze
Reich notwendig erscheine.

Bekanntlich hat das stellvertretende Generalkommando
des 11. Armeekorps sich bereits mit der Frage beschäftigt und
die Preisprüfungsstelle in Kassel veranlaßt, zu der Bier-
preisfrage Stellung zu nehmen. Diese Korporation hat
nun zweimal, am 16. November 1913 und jetzt am 3. Jan.
einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der im November
von den Bräuereien verlangte Preis von 27 Mark für das
Hektoliter angemessen sei. Die neuerliche am 6. Januar vor-
genommene Preisveränderung von 5 Mark, also auf 32
Mark pro Hektoliter hält die Preisprüfungsstelle in Kassel
nicht für angemessen. Dagegen machen kann sie nichts.

Wie bekanntlich ein Teil den andern treibt, so haben
die Biervereinigungen in Kassel zu dieser Bierpreis-
erhöhung Stellung genommen und einen Ausnahmepreis
von 6 Mark für das Hektoliter aufgeschlagen. Sie nehmen
für ein Glas mit sieben Zwoanzigstel Liter Inhalt 20 Pf.
Kasseler sind wohl überall von Kassel nordwärts die Bier-
preise reguliert worden. In Mitteldeutschland-Württemberg
sind teilweise die Bierpreise noch höher wie oben angegeben.
Die Wirte müssen, wenn wir recht unterrichtet sind, 34 Pf.
für das Hektoliter Bier geben, nehmen teilweise aber auch
für sieben Zwoanzigstel Liter 25 Pf. und für vier Zwoanzig-
stel Liter 15 Pf. Das macht für das Liter 75 Pf. Die
Preisprüfungsstellen Mitteldeutschland-Württemberg haben
solche Einheits- und Ausnahmepreise auch nicht für an-
gemessen gehalten. Wenn eine allgemeine Regelung im Reich
hinführt, so werden diese Korporationen diese Preise zu
ermäßigen sich sicher für verpflichtet halten müssen.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohbaum- holz

Eine Beschlagnahme, deren Anordnungen mit dem
15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft Beschlagnahme
und Bestandserhebung von Rohbaumholz und lebenden
Waldkulturbäumen. Durch diese Beschlagnahme werden Vor-
räte an Rohbaumholz mit einer Mindestlänge von 6 cm,
einer Mindestlänge von 100 cm und einer Mindesthöhe
von 20 cm, sowie alle lebenden Waldkulturbäume, deren
Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm über
dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aus-
zuweisen, beschlaggenommen. Trotz der Beschlagnahme ist die
Verarbeitung zu Gegenständen des Kriegszustandes und ihre
unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärverwaltungen
gestattet. Im übrigen darf die Verarbeitung oder Veräu-
ßerung nur zur Erfüllung eines militärischen Verlehnungs-
auftrags erfolgen. Als Nachweis hierüber gilt eine schrift-
liche Befreiung des stellvertretenden Generalkommandos,
in dessen Bezirk der Verarbeitung oder Erwerb seinen Wohn-
sitz hat. Die Veräußerung und Verarbeitung von Holzern,
die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegszustandes
nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Ver-
kaufpreis ein für das Abholzen. (3-facher) der Ware 60 Pf.
nicht übersteigt. Die Beschlagnahme ordnet außer der Be-
schlagnahme eine Meldepflicht für alle vorbestimmten Vor-
räte an Rohbaumholz und lebenden Waldkulturbäumen an.
Die Meldung hat in einer in der Beschlagnahme näher
dargestellten Weise auf besonderen Meldungsformularen zu erfolgen,
und zwar bis zum 25. Januar 1916. Die Meldungen
können beim Landrätslichen Hilfsbeamten Wilhelmshagen
und beim Großherzoglichen Amt Württemberg angeordnet
werden. Der Wortlaut der Beschlagnahme, die u. a. auch
eine Vorgehensvorschrift für diejenigen vorweist, die Roh-
baumholz des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, ist in
Nr. 12 unserer Blätter einzusehen.

Metallarbeiter-Versammlung.

Morgen, am Sonn-
abend abend 8 1/2 Uhr, findet im Versammlungsorte Ebel-
wies, Bismarckstr., die Generalversammlung des Metall-
arbeiter-Verbandes statt, wozu die Mitglieder auch an
dieser Stelle aufmerksam gemacht werden. Auf der Tages-
ordnung steht u. a. Jahresbericht, Auswahl der Vorstand-
verwaltung und der Kontrollmitglieder.

Eine billige Vorkaufnahme ist die Mindestzahl oder
Wahlzahl, die man auch als „die Anzahl des kleinen
Mannes“ bezeichnet. Die Wahlzahl scheint sich durch einen
hohen Gemeinheitsgehalt und großen Widerstand aus. Ihre Ver-
wendungsort ist recht mannigfaltig. Mit der Wahlzahl
der Wahlen hat sich hier der Wert-Vorkaufverein
bereits mehrfach erfolgreich befaßt und wird, soweit Vorräte
zu haben sind, fortan in jeder Woche einen größeren Vollen
Wahlzettel zum Verkauf stellen. Der Verein gibt jetzt Vor-
schriften ab, die in den Verkaufsheften, sowie im Arbeiter-
amt der Wert-Vorkaufverein ausgedrückt werden.

Im Konzert- und Ballhaus Colosseum sollen in der
Folge des Sonntags eine Reihe von Konzerten, ausgeführt
von Mitgliedern der Militärkapellen, veranstaltet werden.
Das erste Konzert findet am nächsten Sonntag, den 16. Ja-
nuar, statt. Es beginnt um 6 Uhr abends. An diesem
Abend wird die Kapelle des 2. Ersatz-Infanterie-Regiments
den Eintrittspreis beträgt 4 Personen 30 Pf. Eine Familien-
karte für 4 Personen kostet 1 Mk. Falls, wie oben schon
angedeutet, die Konzerte Anklang finden, wird jeden Sonn-
tag ein solches stattfinden.

Mittwoch, 14. Januar.

Gestohlene Zinscheine. Das Gericht des 2. Obergerichts
macht bekannt, daß Zinscheine der zweiten Kriegsanleihe
gestohlen worden sind und wünscht die Unterzeichnung des
Publikums, um den rechtmäßigen Besitzer zu unterstützen. Auf
die diebstahlige Beschlagnahme im Angelegenheit sei hier-
mit aufmerksam gemacht.
Eine gewaltige Wassermenge hat der gestrige Sturm in
die Tode getrieben. Nur Bodwasserzeit hat die Flut bis
oben an die Deiche. Seit 10 Jahren haben wir nicht eine
derartige Flut gehabt. Sollen sich nicht allzuviel Schä-
den an und auf der See anrichten. Von Hamburg und
den Halligen werden bereits große Schäden gemeldet.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volks-Theater. Sudermanns Schauspiel „Als lebe
das Leben“ wurde auch hier mit ungemeinem Beifall auf-
genommen und erlang einen außerordentlichen Erfolg. Wieder-
holungen finden nur noch bis einschließlich Sonntag statt. Die
Erlang des Volks-Theaters hält, was sie versprochen. Sie
hat in einer Zeit wie dieser, wo auch die deutsche Kunst
ihre Auferstehung findet, dem kasseler Publikum eine
Auskunftsstelle geschaffen, die nicht nur in allen Kreisen
anerkannter Beachtung findet; der stetig wachsende
Besuch legt ein besonderes Zeugnis davon ab. — Der Vor-
verkauf für die am Sonntag nachmittags stattfindende
Waldkulturbäume findet nur im Theater statt und zwar
nachmittags von 2 1/2 bis 7 Uhr und nur für Sprechz.,
1. Platz und 2. Platz. (Zwei Anträge.)

Kriegs-Theater. Wie noch einmal auf den
morgen stattfindenden Operabend aufmerksam, der Weber
Abu Hassan, sowie Wolf-Ferraris Salomons Schimmes
bringt. Die Hauptpartien werden von Frau Gohl, Herrn
Peters und Herrn Krenzel gesungen. Karten sind noch in
den Theaterverkaufsstellen zu haben.

Aus aller Welt.

Sturmflut in Hamburg. Die gestrige Sturmflut er-
reichte in Hamburg am Abend eine außerordentliche Höhe,
sie betrug 18 Fuß 3 Zoll. Das Hochwasser hat großen
Schaden angerichtet.

Beamteter Redakteur: Oskar Hänel. — Verlag von
Paul Oes. — Neudruck von Paul Oes & Co. in
Württemberg.

Hierzu eine Beilage.

Konsum- und Sparverein für Rüstingen und Umgegend. ::

Mitglieder!

Deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft.

Volls-Theater
Grenzstraße.

Rur noch bis einschließlich Sonntag

Es lebe das Leben.

Schauspiel v. H. Sudermann
Anfang 8.15 Uhr.

Sonntag um 4 Uhr
für große u. kleine Kinder:
Tüchlein deck dich,
Gleien, streck dich,
Knüttel aus dem Sad

Balk. Mittagspiel in 6 Bild.
Eintrittspreise für Stadtm.
Vorstell. Sportl. 1. u. 2. Kl.
70 g. 2. Kl. 50 g. Scaupion
20 g. Ermacht. 10 und 20 g
Kuchel. Der Postort. findet
nur im Theater statt, nachm.
von 2.30 bis 7 Uhr. [6311]

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045

Täglich von 4 Uhr an
Konzert.

Hierzu ladet ein Heinz Vesteen.

Variété Metropol.

Wilhelmshavener Strasse 35
Besitzer: W. C. Lübcke.
— Telefon Nr. 1380 —

**Kaffee des Damen- und
Burlesken-Gesellschafts Thalia**
Direktorin: Fr. Emma Wolbau

Ab Sonntag, 8. Jan. 1916.
Die Anspielung. Burleske.
Der böse Schwiegervater.
Vollst. [6211]

Hilfenden Kaffee der Ge-
schwister Rode in ihrer Auf-
wartung. Gönnerliche Beachtung:
Rode Kaffee bringt
mit seinem Zweck zugleich,
sowie das übrige Programm.
Anfang abends 8 Uhr.

Kunsteis

in Böden von 50 Pf.
geben ab an Selbst-
abholer zum Preise von
1,50 Mark für den
Zentner [6316]

**Wilhelmshavener
Aktien-Brauerei.**
Hofstraße Nr. 7.

Jung. Rohlisch
empfiehlt [6320]

H. Gergull,
Lombardstr. 13
Grenzstraße 21

Steckrüben
verkaufte ab Lager 6319

10 Pfund . . . 40 Pfennig.
1 Zentner . . . 3,90 Mark.

futter-Rüben
1 Zentner . . . 3,00 Mark.

Ihnke Wilken
Rüstingen, Hofstr. 10.

Volkshäfen, Rüstingen
Wohnstraße u. Hünenstraße.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1916 sind in Wilhelmshaven Zinsscheine der 2. Kriegsanleihe B 256982, B 256983 zu je 2000 Mark, C 954937, C 954938 zu je 1000 Mark, D 602935, D 602936, D 602937 und D 602938 zu je 500 Mark, die am 2. Jan. d. J. fällig waren, gestohlen worden.

Es wird ersucht, falls diese Zinsscheine in Zahlung gegeben werden, die sofortige Feststellung der Person des Einlösenden durch die Polizei zu veranlassen und der Polizeibehörde in Wilhelmshaven oder dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben.

**Gericht des II. Geschwaders
S. W. S. Deutschland.**

Wir empfehlen
unsere vor vier Jahren neuerbaute, feuer- und einbruchsichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeglicher Art in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Schrankfächern. [6374]

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Jahresversammlung Wilhelmshaven-Rüstingen.

Donnerstag den 18. Januar 1916, abends 8.30 Uhr
im Edelweiss, Ed. Wöjen und Schillerstr.

General-Versammlung.

Tagordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal.
2. Jahresbericht der Ortsverwaltung und Neuwahl derselben.
3. Bericht der Schlichtungskommission und Neuwahl derselben.
4. Bericht über die Verhandlung mit der Lohnkommission des Arbeitgeberverbandes.
5. Sonstige Beschlüsse der Versammlung.
6. Verschiedenes. [6206] Die Ortsverwaltung.

Jeder sein eigener Drucker

Vor kauft:
Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare).
Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4705 a. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Gut und billig kaufen Sie

Beste Betten, 1stüdt., Stuhl 16,00 bis 80 Mk.
Beste Betten, 1stüdt., Stuhl 20,00 bis 110 Mk.
Beste Betten, 2stüdt., Stuhl 31,00 bis 180 Mk.

Einzelne Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen
Höhenbettsstellen, Rinkenbettsstellen — Wippen- und Klappen-
Bestenreinigung.

Ed. Gosh. Röh., Bettzentrale
Göfstraße 58. *** Telefon 786. 5300

Konzert- u. Ballhaus Rüstingen

Sonntag den 16. Januar cr.:
Großes Militärkonzert
ausgeführt von der II. Sebatillons-Kapelle
Musikleiter: Herr E. Heine.

Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr abends.
Um zahlreichen Besuch bittet

6319 **F. H. Sieler.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmshaven-Rüstingen.

Sonntag den 15. Januar cr., abends 8.30 Uhr
im Versammlungstokal Edelweiss, Börsenstr.

Mitglieder-General-Versammlung.

Tagordnung:
1. Aufnahmen.
2. Abrechnungen und Jahresbericht 1915.
3. Bericht der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten.
4. Verschiedenes.

Ehrenpflicht der Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.
6309

W

Kartoffeln.

Eine weitere Ladung kommt morgen
Sonntag, den 8 Uhr früh ab,
zum Verkauf. [6322]

10 Pfund kosten . 0.42 Mk.
1 Ztr. kostet . . 4.00 Mk.
Mehr als 1 Ztr. wird nicht abgegeben.

Werrt-Wohlfahrts-Verein.

Arbeitsvermittlungsbüro und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).
Zimmer 7. Gehlstr. Nr. 79 und 1163. Geöffnet von 9 bis 12^{1/2} Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
34 Arbeiter, 1 Schuhmacher, 5 Dienstmädchen, 7 Stundenmädchen.	2 Putzfrauen, 7 Dienstmädchen, 8 Wäscherinnen.
Wohnungs-Angebote	Gefuche
1 4stüdtige Wohnung, 11 möbl. Zimmer aller Art, 4 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.	29 2-3stüdtige Wohnungen, 10 leere Zimmer, 6 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.

Konsum- und Sparverein
für Rüstingen und Umgegend,
c. G. m. b. H., Rüstingen. 6316

**Wir haben Futterkartoffeln
à Ztr. 2 Mk. abzugeben.**

Speisekartoffeln
Zentner 3.95 Mk.

Bestellungen auf letztere werden nur in beschränktem Maße angenommen.
Der Vorstand.

ARIETE THEATER
AUOLER

Täglich abends 8.15 Uhr
Jobs Kölner lustige Bühne
Der Stellvertreter.
Schwank in 3 Akten.
Heute Freitag:
Nichtraucher-Abend
Ab Sonntag, 16. Jan.:
Der liebe Jung.

Jeder sichere sich durch den Vorverkauf einen guten Platz
Vorverkauf: Vorm. 10 bis 2 Uhr, nachm. v. 6 Uhr ab.

**Zentral-Verband der
Maschinisten und Heizer**
Jahresversammlung
Wilhelmshaven.

Am Sonntag, 15. Januar,
abends 8^{1/2} Uhr
General-Versammlung
im Tivoli, Göfstr. 60
Zahlreichs Erscheinen ist erforderlich. [6271]

Die Ortsverwaltung.

**Freie
Turnerschaft
Rüstingen**

Sonntag, 15. Januar,
abends 8^{1/2} Uhr,
General-Versammlung
bei Heind. Heerich,
Ed. Wöjen u. Schillerstraße.
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht [6312]

Der Vorstand.

Biochemischer Verein
Rüstingen-Wilhelmshaven.

Sonntag, d. 15. Januar,
abends 8^{1/2} Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal E. Röh.,
Grenzstraße.
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen [6314]

Der Vorstand.

Bürgerverein Smortens.

Sonntag, 16. Januar,
abends 7 Uhr,
General-Versammlung
bei R. H. H. [6323]

Tagordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gehung der Beiträge.
3. Abrechnung.
4. Vorstandswahl.
5. Kommunales.
6. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Eine größere Anzahl
erstklass. Schreibmaschinen
gebraucht, jedoch vollkommen ein-
gearbeitet, unter Garantie sehr
preiswert abzugeben. [4706]

ESPE-Vertrieb
Berlin W. Potsdamerstr. 75.
Hilke Bremen, Langenstr. 19.

Dankagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Großmutter legen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Familie R. Schadt
nebst Bedienten.
6322

Reichstag.

51. Sitzung, Donnerstag, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr. Am Bundespräsident: Dr. Loh.

Die Beratung über Erntungsfragen wird fortgesetzt. Abg. Simas (Sp.): Güte der Regierung die die den Ver...

Schwersten übergeben. Die das zusammenhängt, hofft kann vielleicht Herr v. Probenau nähere Aufklärung geben. (Schrei)

hart strecken die Arbeiter auch vor dem Streik nicht zurück und fangen nicht danach, ob die Nützlichkeiten darunter leiden.

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. E. Radepogel.

Friedemann war vollständig bernarrt in sein Thema, und da niemand ihn seine Arbeit warnte, konnte ihn auch niemand retten.

Gungen aufeinandergeleitet haben. Das ist gar kein unvollständiger Stoff, denn selbst wenn man ihn verlorde, mügte man ihn nie gehört zu haben wissen.

Er, du Gollfcher Abenteuer, Wie bist du doch gesunken! 3. Kapitel. „Die großen die Sterbenden!“

Mißerfolge des Vierverbandes.

Von Richard Gädke.

Das Ende des vergangenen Jahres und der Beginn des neuen haben den Heeren des Vierverbandes eine Reihe von Misserfolgen gebracht, die den regierenden Männern den Gedanken wohl nahelegen könnten, ob es nicht Zeit sei, den ausichtslos gewordenen Kriege ein Ende zu machen. Ihre Länder sind in weiter Ausdehnung von unseren Streitkräften besetzt und verwalet, die Verbindung Deutschlands und Österreich-Ungarns mit ihren Bundesgenossen im Südosten ist bergehtelt, der Verlust unserer Ausbuhnung ist mangelhaft, die Dofnung auf Erödnung an Kriegsvorräten und Menschen ist trügerisch. Gewiß, die Heere der Gegner sind noch nicht niedergebungen, ihre Widerstandskraft noch nicht endgiltig gebrochen, aber alle kriegerischen Ereignisse des letzten Jahres und insbesondere die der letzten drei Wochen mühten ihnen die Ueberzeugung eingeprägt haben, daß sie nicht mehr in stande sind, die gegenwärtig für uns günstige Lage noch entscheidend ändern zu können.

Kehren wir zunächst die Angriffe der russischen Heere in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina vor. Entfahrungen waren sie augenscheinlich dem Wunsche, einen mittelbaren Einfluß auf den Gang der Dinge auf dem Balkan zu gewinnen, nachdem sich der unmittelbare Angriff auf Bulgarien als unzulässig herausgestellt hatte. Insofern verfolgten sie einen vorwiegend politischen und demostriativen Zweck; sie wollten feindliche Kräfte fesseln. Aber natürlich verlusteten sie, wie jeder Angriff, an Ort und Stelle eine Entscheidung zu erzwingen. Da stellte sich nun alsbald heraus, daß das weite Reich nach einer mehrmonatlichen Vorbereitung noch immer nicht die nötigen Kräfte hatte bereitstellen können, um solche Angriffe ausfichtsvoll zu machen, und sojann, daß die Veresetzung aus ihren bisherigen Misserfolgen nichts gelernt hatte; endlich, daß die Truppen nicht besser, sondern schlechter geworden waren. Wieder mühten die auf die Schlachtfelder geführten Scharen mit Weisheitschienen durch Ueberessen vorgetrieben werden. Diese Ueberessentregimente verlugen nachher aber ebenso, wie die vorwärtsgegangenen Rekruteregimente, und turkistanische Regimenter sollen jagen gemeuert haben. Auch die Wirkung der russischen Artillerie hatte nicht zugenommen, die Verluste der österreichisch-ungarischen Verteidiger waren trotz des Krampfes verhältnismäßig gering. Die höhere Führung erwies sich als in ständigen unsicheren Verlusten, bald hier bald dort, zu einem großen einseitigen Angriff fehlten ihr augenscheinlich die Kräfte. Der Hauptnachdruck wurde — aus politischen Gründen jedenfalls — auf den äußersten rechten Flügel der Armee Pfanzger-Baltin geworfen, der aber wegen der Nähe der rumänischen Grenze nicht zu unfaßbar war, und auch hier beschränkte sich der Sturm auf den nur 26 Kilometer breiten Raum Kozanitz—Kozoroub—Odn, oft aber viel geringeren Strecken. Dazwischen wurden dann wieder Vorstöße meist gegen die Dajestir-Front, bald gegen die untere Senja oder gegen deren mittleren Lauf unternommen, die in ihrer Verbindung künstlich schwächten. Die am 23. Dezember eingeleitete Offensive erreichte ihren Höhepunkt in den Tagen des 27. bis 29. Dezember, sie wandte sich am 30. und 31. gegen den linken Flügel der Armee Pfanzger, während sie an der separabilen Grenze auch abflaute, führte vom 1. bis 4. Januar wieder zu der letzten zurück, mit Nebenangriffen an anderen Punkten, ließ am 5. und 6. Januar erneut nach, mochte am 7. Januar einen Ver-

meisungsversuch an der Senja, nördlich Buczoga, und ist am 8. und 9. fast völlig eingeleitet. Das Ergebnis der 17tägigen Kämpfe sind ihr starke Verluste des russischen Heeres, während die Front unserer Verbündeten unerrückt fest steht und insbesondere Gernowitz, die nur 11 Kilometer hinter der Front gelegene Hauptstadt der Bukowina, nicht genommen werden konnte. Zum zweiten Male seit dem Sommer 1915 ist also der Ansturm der Russen gegen die Südfront unserer Verbündeten völlig mißglückt. Schon machten sich Stimmen im russischen Lager bemerkbar, die erst für den Frühsummer des Jahres einen neuen Angriff erwarteten, nach dem die solange schon angekauften neuen Streitkräfte des zweiten Reiches organisiert und ausgebildet wären. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob Rußland aus seiner Bevölkerung noch große angriffsfähige Massen herausrollen kann. Der Raubbau, der dort mit den Weckheerwarten getrieben wurde, mühte ein anderes Volk erschöpfen; der russische Despotismus aber ist an sich nicht in stande, die Bevölkerung nur an nähernd in gleichem Maße für den Krieg nutzbar zu machen, wie es in Deutschland — aber, bei schwächerer Gesamtkraft, auch in Frankreich — möglich ist. Die 170 Millionen Rußlands wiegen nicht so schwer wie die 68 Millionen Deutschlands.

Moralisch noch ungünstiger als jene verfehlte Offensive wirkt der Abzug der Franko-Engländer von der Südpole der Gallipoli-Halbinsel in der Nacht vom 8. zum 9. Januar. Die Aufgabe des Dardanellenunternehmens mit allen seinen für den Vierverband trägen moralischen und politischen Folgen war dem Wehen noch bereits in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember entfallen, als die englischen Hauptmassen die Stellungen von Anafarta und Anai fast vollständig verließen. Aber man suchte noch den Schein zu retten und auf glänzige Gemüter Eindruck zu machen. Am 22. Dezember noch verließ die Anafarta im Unterzuge; der Abzug von der Südpole und der Anafarta bedeutet nicht ähnliche Operationen bei Kap Sefes, wo wir den Eingang der Meerengen beherrschen. Und nun ist das Ende da! Aber diesmal nicht freiwillig! Seit dem Ende des vorigen Jahres wurde das türkische Geschütze immer heftiger und verlustreicher, es betrieb von der asiatischen Seite aus den Rücken der englisch-französischen Stellung und verstärkte stellenweise die Landungsflüge.minen, Fliegerbomben, legten die Verteidigung des engen Raumes mehr und mehr lahm; die Lage wurde unbehaltbar; der in immer drohendere Nähe rühende Sturm der Türken mühte zur totalen Niederlage zu führen, der Abzug in der Nacht war die letzte Rettung der Truppen. Er wurde dann auch diesmal wieder reichlich aufgeführt, wenn er wohl auch mehr als einen Mann Verlust gekostet haben wird. Doch man reichte Vorräte zurücklassen mußte, wie schon am 18. Dezember, ist selbstverständlich. Ihre Zurückschaffung hätte die ganze Operation in Frage gestellt.

Rum ist die Meerenge frei; und das ist ein großer Vorteil für die Türken. Rum ist die Bedrohung Konstantinopels endgiltig beseitigt und wird auch in diesem Krieg nicht wieder verlustet werden; nun ist die Verbindung von Hamburg bis Bagdad umgeben, starke Teile des türkischen Heeres sind frei für andere Aufgaben. Gamburg—Bagdad! Auch am östlichen Ende dieser Bahnlinie wird der Misserfolg der Engländer immer ausgeprägter. Am 24. und 25. November brach ihr Verlust, Mesopotamien und seine Hauptstadt Bagdad in aller Stille zu erobern, in der verlustreichen Schlacht bei Alkischon zusammen. In einem Zuge mühten sie 160 Kilometer bis zu dem am nördlichen Tigrisflusse gelegenen Auf-el-Amara zurückzuziehen. Hier liegen sie unter dem Schutze

von Schutzmassen eine Anzahl von 10—12000 Mann zurück, während der Rest nach 70 Kilometer weiter bis zu dem am zweiten Tigrisflusse (redtes Flusufer) liegenden Al-Harbi sich, wo offenbar eine neue Nacht verlustet werden sollte. Die Türken folgten rasch und erreichten schon am 1. Dezember Auf-el-Amara, wo sie in tagelangen Gefechten die Engländer mehr und mehr zusammenbrängten und auf ihre letzten Verteidigungswerke zurückwarfen. Sie überschritten etwa am 23. Dezember trotz der englischen Fliegermonitore den Tigris und schlossen den Gegner aus dem Süden her ein, während gleichzeitig eine Deckungsarmee auf Schell-Said, 30 Kilometer südlich, vorgehoben wurde. Gegen die griff die neu verstärkte englische Streitmacht am 6. und 7. Januar an und sollte sich eine blutige Niederlage; sie mühte mit außergewöhnlich großen Verlusten wieder zurückzuziehen. Das Schicksal von Auf-el-Amara scheint hiernach letzten Endes durch Ausbuhnung besiegelt zu sein.

Die hier auf beiden Seiten verbannten Streitkräfte sind offenbar nicht mehr ganz unbedeutend, dem moralischen Misserfolg gefolgt sich also der materielle. Der schon jetzt entfaltete Volkskrieg im westlichen Beiten wird wahrscheinlich einen neuen Aufschwung nehmen.

Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, welche Werte im unteren Westromland und an den Nordufeln des Persischen Golfes für England auf dem Spiele stehen.

Und dazu kommt nun die nie ruhende Sorge um Ägypten und den Sueskanal.

Werden wir schließlich noch einen Blick auf den Balkan, so bemerken wir, daß die unfaßliche Angriffsbewegung der Oesterreicher gegen Montenegro, nach kurzer Unterbrechung trotz Eis und Schnee und himmelstrebender Berge in den letzten Tagen wieder Fortschritte gemacht hat. Die von den Montenegrinern nicht gekannt werden. Beide Teile, welche jetzt auf österreichische Angriffe vom Südwesten, das heißt von der Küste her. Auch hier scheint das Ende in bereits absehbarer Entfernung zu liegen. Man kann die Nachricht von der Friedensstimmung König Nikitas für glaubhaft halten.

Parteimischkeiten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen Liebknecht. Die sozialdemokratische Fraktion besetzte sich am Mittwoch mit dem Verhalten des Genossen Liebknecht, der abermals, ohne die Fraktion vorher zu verständigen, dem Bureau des Reichstages eine Anzahl Anfragen überreicht hat. Die Fraktion lehnte folgenden Bescheid:

Da Genosse Liebknecht fortgesetzt gegen die Beschlüsse der Fraktion handelt und somit die Beflücht der Fraktionsgemeinschaft auf das gefährlichste verletzt, erklärt die Fraktion, daß Liebknecht dadurch die Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entfließen, verlor! hat.

Das kommt einem Ausschluss aus der Fraktion gleich. Der Bescheid soll mit 60 gegen 25 Stimmen gefasst worden sein.

Aus dem Lande.

Vatenschan.

(Mitgeteilt vom Vaterlandsverein Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 53.)

Dipl.-Ingenieur G. Kallies, Wilhelmshafen, Marinestraße 10; Jansen, belagert oder bühliche Lagond für das Gut in eigenmächtig erhalten Trostern, Achtern und Bauarbeiten. Bei Post-Potenz.

Serbischer Bergbau.

Verlassene Bergwerke.

Am Ende der Serben entzogenen Gold und Silber dem Boden wie aus natürlichen Quellen, und überall, wo immer man nachgräbt, findet man reiche und produktive Lager von Gold und Silber, die mühtiger sind als die bekannten Gruben Jankins. Der französische Reichsbesatz, der im 14. Jahrhundert dieses Geminnis auf das Königtum Bosnien lang, gibt die Zahl der damals im Boden befindlichen serbischen Minen auf 5 Silber-, 5 Gold-, und einige gemischte Minen an. Wir wissen, daß die Serben durch Serbien betriebenen Ergruben Serbien im letzten Mittelalter eine reiche Bauindustrie erwählten, die in den Händen geschickter Magyaren und anderer Dalmatier das mittelalterliche Höchstes des mittelalterlichen Bergbauvertriebs ausmachte.

Aber wir wissen auch, daß dieser mittelalterliche Bergbau der Stefan Ulas, Kagar und Jankovic Braconerie nur ein Nachbild des alten serbischen Bergbaus in diesem Lande ist. Zahlreiche Funde weisen ein lebendiges Bild von der Antike auf, mit der die Kaiser hier in Albanien das „Kurum Dardanikum“ abbauten. Wie ausgebildet die Anlagen zur Gewinnung und Schmeltung der Erze, wie einseitig die Strahlenergie zu ihrem Vortransport in Schmelz- und Wälzmaschinen an der Gasse, Retorten und Tiegeln, und wie großartig die Kesselbauten zum Schmelzen des reinlichen Silbersbetriebs waren.

Fast jede unserer einseitigen Bergbauverteilungen ist bei ihrem Reichtum durch Serbien irgendeine einmal auf ein verlassenes römischer oder mittelalterliches Bergwerk gelassen. Die südlich gelegenen operierenden Truppen hatten zum Teil schon bei Drampj) Seite der Berggruben von Vojstine angetroffen. Bei Anala und Kambit kamen sie in ein altes Zentrum bergmännischen Lebens, Kambit, Soden, Magyaren, Kärten, Oesterreicher und Serben haben in der Umgebung der Rubin-Gebirge und Scherzavien Spuren ihrer Amosarbeit hinterlassen. Zahlreiche alte Schmelzen, Trümmer fast aller Art und orientaler Strichen, große Schmelzöfen und Reste von Schmelzhütten zeugen noch heute von dem Leben, das einst an diesen jetzt ganz verödeten Bergbau betriebe.

Nach jompanier war aber der Wänerbetriebe im Bergbauvertrieb des Kupfers, wurde unter dem Reich des Bergbauvertriebs in der ersten Bergbauverteilung einseitig betriebenen Schmelzwerk in der Nähe. Schon bei der Schwärzung dieses Schmelzwerkes entlang dem rechten Ufer des Jankovic haben wir ein verlassenes Kupferbergwerk entdeckt, in dem unsere Truppen Unterlauf lagen. Dort, an den Quellen der Kofina, der Zepina und des das selbst sich das größte mittelalterliche Bergwerkbetriebe in einer Nord-Süd-Richtung von 9 geographischen Meilen. Silber und Kupfer waren seine Produkte. Und auch hier zeigten

nach heute großartige Goldhänge, verlassene Schmelz- und Wälzmaschinen, Ruinen von Hammerwerken und Schmelzhütten, Kuppeln, lateinischer Kirchen und Reste keltischer Befestigungen von dem Leben, das einst in dieser jetzt fast verödeten und fast ausschließlich bergmännischen Bergbauverteilung betriebe. Unter dem Reich der ersten Kaiserzeit waren hier die Bergwerke, welche einst hier das Innere der Berge ausbauten, von dem Reichum der untergegangenen Städte und dem Luxus ihrer Bewohner.

Die deutsche Division, die Vrhovina besetzte, erlangte einige Tage nach der Einnahme der Stadt an ein spätes Minenfeld, besetzt mit ein paar Stollen — das alte Koro Vrb. Wer kennt Koro Vrb? Die serbischen Bergwerke nannten es Koro Vrb, die Italiener Koro Vrb. Es war einst eine blühende Bergbauverteilung — eine keltische Bergbauverteilung. Die Gold- und Silberminen sollen nach einer französischen Bergbauverteilung des Jahres 1483 jährlich 200 000 Dukaten Krongewinn gebracht haben. Die Stadt verlor sich und ihren Reichtum Jahrhunderte lang gegen den Ansturm der Türken. 1487 wurden ihre christlichen Einwohner nach Konstantinopel vertrieben. Die Gruben verfielen, die Stollen zerfielen. Im Jahre 1800, als Kaiser Napoleon die Ruinen besuchte, konnte er an einer Stelle eine Schmelzhütte von 45 000 Tonnen feststellen.

Ein von Ludwig Reiner kürzlich in der Hochgarde der Berg- und Hüttenindustrie des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins gehaltenen Vortrag der jetzt auch in der Balkan-Reise 2. Jahrgang 187-78 erschienen ist, unterzeichnete 5 große Kupferminen der Serben. Alle fünf Stollen waren schon im Mittelalter bekannt. Die beiden ersten sind oben erwähnt. Die drei anderen liegen im nördlichen Teile des alten Königreichs. Auf ihre Namenverhältnisse sind die Truppen unserer Arme Gollitz hier und da gefahren.

Als nicht an die Tonaia hinunter mühte zunächst die Lager von Kambit, die von Kambit bis heute Kambit, Silber und Gold liefern. Auch Kupfer wird hier schon gewonnen von den Römern, und eine ganze Reihe von Kupfer gemalmeter und reproduzierter Figuren und Schmuckobjekte zeigen noch heute an, wie geschickt die Römer das hier gewonnene Kupfer zum Bronzegießen zu verwenden verstanden. Aber die größte und berühmteste Kupfermine beherrscht Serbien in Kambit. Dieser uralte Bergbauvertrieb liegt im Zentrum des Landes vor dem Gittern des Koro Vrb. Die Tonaia führt eine alte Straße zu den Gruben hinauf. Auf dieser Straße schloßten schon zur Römerzeit die Schmelzen das Kupfer herab an den Fluß. Im Ardenen rollt eine Droschkentonne zwischen Wehpaß und der Dampf-schiffbrücke. Am Oktober drang auf dieser Straße ein deutsches Gabelbergwerk ein. Im Innere vor Kambit liegt die von der ältesten Bergbauvertrieb bis zum Anfang der Türken ununterbrochen in Betrieb gewesene Bergbauvertrieb, was so reich, daß selbst in der letzten Zeit bei österreichischer Occupation unter dem großen Hagen (1718-56) die Förderung selbst aufgenommen wurde.

Aber mit der Rückkehr der Türken verfiel auch sie wieder in den Verfall der letzten Gruben.

Die größte und letzte Aufbruchlinie geht aber durch den Bergbauvertrieb der Tonaia bei Celso bis zum Goldberg am Timok. Diese Linie beherrscht das heute wichtigste Kupferbergwerk des Landes, die Grube von Vrb. Aus der Vrbet ist dieses Gebiet besonders bekannt durch seine reichen Goldhänge. Das Gold wurde teils in veresteten Zuständen gefunden — gefunden an Vrbet — mehrere der heute betriebenen Gruben an Vrbet sind nichts als Gemeinheitsgruben selber, alten Grubenarbeit. Teils wurde das Gold aber auch aus dem Sande der Flüsse gewonnen. Der Timok und die anderen Flüsse, die dem Bergbauvertrieb herabfließen, sind von alterher als goldführend bekannt. Und dieser primitive Bergbau hat selbst in den letzten Jahrzehnten nicht ganz gekürzt. Von großer Fortschritt bis in unsere Tage hin haben die Bauern des Bergbauvertriebs an diesen Flüssen gehandelt und den erhaltenden Schatz auf Gold gewaschen. — Aus jahrhundertlangem Schatz machte der Vrbet ein in vergangenen Jahrhunderten wieder auf. Denn nicht nur die Bergwerke schloßen, sondern auch Wäner und Silber, Kupfer und Kupfer, Dampfer und Bildung. Und nicht nur Serbien schloß. Bulgarien lag wie tot. Rumänien und Griechenland lagen in Verfall. Woher diese Verödetung?

Sicherlich zuerst und hauptsächlich von den Türken. Aber das nicht allein von den Türken. Solange der Balkan glänzen den Geminn vertrieb, haben auch Türken, wie Sultan Mahomet I. und Murad den Vertrieb fortgesetzt. Aber nun kam Silber und Gold, Kupfer und Blei aus Amerika. Nun riefte der Schwerpunkt Europas von Wien und Venedig nach London und Amsterdam. Der serbische Bergbau verfiel, nicht zuletzt in Zusammenhang mit jener großen weltwirtschaftsgeschichtlichen Verwicklung zum Vrbet, deren Ende befehlte und dieser Krieg betriebe, das es nicht die bösen Türken nur waren, die die serbischen Bergbauvertrieb im 19. Jahrhundert trotz aller freitragenden Bergwerke, trotzdem die Regierung das Land durch wichtige untere Rohstoffe (Herber, Weidpaß u. a.) montanistisch unterstützen ließ, blieben die Wiederbelebungsbetriebe ohne größere Erfolge. Die alte reiche Grube von Kambit hat 2. V. produziert in 33 Jahren nicht mehr als 4800 Tonnen Kupfer.

Wenn die neue weltwirtschaftliche Verbindung zum Orient, die Ende des vergangenen Jahrhunderts einsetzte, hat sie unversehrt, so auch hier Wandel geschaffen. Seit 10 Jahren haben die serbischen Bergwerke unter dem beschränkten Einfluß fremdländischer Kapitalien, beizulassen, beizulassen und österreichischen Kapitals wieder auf. Und wenn dieser Krieg mit der Freilegung des verfallenen mittelalterlichen Orientweges endet, werden die serbischen Gruben noch eine schöne Aufrechterhaltung feiern.

Dr. Kallies, Reichsbauingenieur.

